

# Verwaltung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): - **(1914)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Verwaltung.

An Stelle des verstorbenen Herrn Gobat ernannte der Regierungsrat am 24. März den Direktor des Unterrichtswesens, Herrn Regierungsrat E. Lohner, zum Vertreter des Staates in die Aufsichtskommission. Diese wählte Herr Lohner in ihrer Sitzung vom 30. März zu ihrem Präsidenten und gleichzeitig zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses.

Aufsichtskommission und Verwaltungsausschuss hielten je vier Sitzungen ab.

In der ersten Sitzung, die noch von Herrn Gobat präsiert wurde, überraschte der Direktor die Aufsichtskommission mit der Gründung der Stiftung «Orientalische Sammlung Henri Moser Charlottenfels im bernischen historischen Museum.» Ihre wissenschaftliche Bedeutung und die unvergänglichen Verdienste des Stifters als Forschungsreisender und Sammler werden an einer andern Stelle des Jahresberichtes in einem besonderen Kapitel gewürdigt, dem auch die Stiftungsurkunde im Wortlaute beigegeben ist. Die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Bern bewies Herrn Moser, mit welcher Freude seine Stiftung in Bern aufgenommen wurde, gleichzeitig aber auch, wie tief die Sympathien für das historische Museum in der Bevölkerung verankert sind. Den Dank der Behörden statteten ihm Abordnungen des Regierungsrates, des Einwohnergemeinderates und des Burgerrates ab, die sich am 7. Mai nach Charlottenfels begaben und einen tiefen und nachhaltigen Eindruck von der märchenhaften Schönheit der Sammlung erhielten. Es war ein hübsches Zusammentreffen, dass gerade an diesem Tage Herr Moser die Mitteilung gemacht werden konnte, dass er als Ehrenmitglied in die Gesellschaft zu Zimmerleuten aufgenommen worden sei. Auch der Verein zur Förderung des historischen Museums liess es sich nicht nehmen, Herrn Moser die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Die Stiftungsurkunde wurde von Herrn Fürsprech Th. Hellmüller abgefasst. Ihm, sowie Herrn Professor Eugen Huber, der uns seinen Beirat lieh, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Der Ausbruch des europäischen Krieges hat die für die Unterbringung der Sammlung notwendigen Bauarbeiten hinausgeschoben. Inzwischen reifen die Pläne heran, so dass dann hoffentlich beim Anbrechen besserer Zeiten der längst notwendige Erweiterungsbau des Museums in Angriff genommen werden kann.

---

In dem Personalbestande des Museums traten mehrere Änderungen ein. Abwart Seiler erhielt auf den 1. Mai die gewünschte Entlassung. Als seinen Nachfolger wählte der Verwaltungsausschuss aus etwa 200 Bewerbern Herrn E. Friedli, Schlosser. Eine Lücke, die mit Rücksicht auf die Ungunst der Zeit nicht mehr ausgefüllt wurde, riss der im Dezember erfolgte Hinschied der langjährigen, getreuen Aufseherin Frau Helene Kernen. Der von ihr besorgte Dienst wurde einer anderen Wärterin übertragen, die bisher die Silberkammer beaufsichtigt hatte. — Die allgemeine Mobilisierung griff auch in unsere Verhältnisse ein, indem der Abwart und der eine Schreiner dem Truppenaufgebote folgen mussten und neun Wochen abwesend waren. In ihren Dienst teilte sich das übrige männliche Personal.

Das Kapitel der Bauarbeiten wird wohl nicht mehr so bald aus dem Jahresberichte verschwinden. Von grösseren Reparaturen an dem Museumsgebäude nennen wir die Neubemalung der Gitter und Fenster in dem Erdgeschoss der Nordseite, sowie erhebliche Erneuerungs- und Reparaturarbeiten an den Dachkänneln.

Die Zentralheizung wurde vollendet und stand bereits einen Winter hindurch im Betrieb.

Installationsarbeiten. Die mühsamen Wiederherstellungsarbeiten an dem schon 1912 erworbenen Getäfer aus dem Schlosse Oberhofen fanden ihren Abschluss, und das Zimmer wurde dem Besuche freigegeben. Wie schon in dem Jahresberichte von 1912 erwähnt worden ist, war das Getäfer, dessen Bestandteile mit weisser Ölfarbe mehrfach überstrichen waren, in den Sechzigerjahren einer «Restauration» unterzogen worden, die sich nicht nur auf die Reinigung und das Wiederauffrischen des Holzes bezog, sondern auch die Komposition der einzelnen Teile in Berücksichtigung zog und recht «einschneidender» Natur war. Wie schonungslos dabei vorgegangen wurde, mussten wir leider auf Schritt und Tritt verfolgen, und es war keine leichte Aufgabe für unsere Werkstätte, sich in dem Wirrwarr zurechtzufinden, die modernen Zutaten zu entfernen und zusammenzufügen, was zusammen gehörte. Glücklicherweise konnten die einzelnen Teile nach ihrer Umarbeitung in dem zur Verfügung stehenden Raume zwanglos als Ganzes zusammengestellt werden. Die wenigen Ergänzungen sind als solche durch eingeschnittene Daten kenntlich gemacht. — Wir möchten nicht verfehlen, dem technischen Gehilfen, Herrn A. Hegwein für die äusserst sorgfältige Durchführung der fast zwei Jahre dauernden Arbeit auch an dieser Stelle unsere Anerkennung auszusprechen.

Von kleineren Installationsarbeiten sei die Einrichtung der Mühle von Dornen erwähnt, welche uns nebst anderen Wasserkraftmotoren von dem schweizerischen Wasserwirtschaftsverbande unter Bedingungen überlassen wurde, die einem Geschenke gleichkommen. Wir haben sie möglichst naturgetreu in der Ecke des unteren Erdgeschosses eingebaut, wo bis jetzt die Foltergeräte ausgestellt waren. Dazu kommen all die kleinen, zeitraubenden Umstellungen, welche jedesmal notwendig werden, wenn in den überfüllten Räumen ein neuer Gegenstand ausgestellt werden soll.

Viele Schreinerarbeiten, namentlich Verschalungen, mussten bei der Einrichtung der Zentralheizung gemacht werden. Ausserdem wurde ein grosser Windfang für das Hauptportal erstellt, der gute Dienste leistete.

Die Konservierungsarbeiten, von dem gleichen Personal ausgeführt, beschränkten sich auf die Durchsicht und Reinigung der Neueingänge, sowie auf die gründliche zweimalige Durcharbeitung des gesamten Bestandes der Uniformen und Textilien mit Rücksicht auf die Mottengefahr. Wir haben im Laufe vieler Jahre die Erfahrung gemacht, dass fleissiges Nachschauen hier mehr hilft, als alle die gepriesenen Mottenmittel zusammengenommen. Am ehesten dürfte zu der Bespritzung mit einer fünfprozentigen Karbollösung geraten werden, während andere Mittel zwar mit Unzukömmlichkeiten für das damit hantierende Personal verbunden, aber für die Motten unschädlich sind.

Die photographische Werkstätte, von dem technischen Gehilfen besorgt, der sich nebenbei noch mit Ausgrabungen und der Konservierung prähistorischer Fundstücke zu beschäftigen hatte, besorgte neben den zahlreichen Aufnahmen, wie sie zufällige Bestellungen mit sich bringen, die teilweise Durcharbeitung ganzer Serien, wie der Schiffscheiben und der Reinhardtschen Trachtenbilder.

Der Besuch des Museums litt unter dem Kriegsjahre. Es wurden nur 5440 Eintrittskarten verkauft, gegenüber 8316 in dem Vorjahre. Auch die Zahl der Schulen und Schüler ist zurückgegangen. Wir notieren:

Aus der Stadt Bern . . . . .	80	Schulen mit	2304	Schülern
„ dem Kanton Bern . . . . .	12	„	„	304
„ „ „ Luzern . . . . .	1	„	„	30
„ „ „ Tessin . . . . .	2	„	„	52
„ „ „ Waadt . . . . .	2	„	„	61
„ „ „ Wallis . . . . .	1	„	„	17
„ „ „ Neuenburg . . . . .	1	„	„	12
„ „ „ Genf . . . . .	4	„	„	159
	<u>103</u>	„	„	<u>2939</u>

gegenüber 167 Schulen mit 5508 Schülern im Jahre 1913. Dazu kommen die Klassen des Seminars, der Gymnasien und der Gewerbeschule, welche sich alljährlich in den Sommermonaten als treue Gäste in dem Museum einfinden. Ein dankbareres Feld für zeichnerische Aufnahmen lässt sich freilich nicht leicht denken. Die Fülle der vorhandenen Motive von den einfachsten Formen an vermag jedem Anspruch zu genügen und bietet vor Allem für die gewerblichen Bestrebungen eine unerschöpfliche Fundgrube. Willkommene Gäste waren uns die Angehörigen der in Bern stationierten Truppenteile, die das Museum in grosser Zahl besuchten. Auf Wunsch stellten wir den einzelnen Abteilungen eine Führung, und es war eine Freude, zu sehen, mit welchem Interesse die Leute, von denen gewiss manche noch nie in einem Museum gewesen waren, den Erklärungen folgten.

Der Rückgang der Besucherzahl machte sich natürlicherweise in den Einnahmen geltend. Andererseits durften wir uns der Fürsorge der Behörden in unvermindertem Masse erfreuen, und auch unsere Freunde haben uns nicht im Stiche gelassen. Von den burgerlichen Korporationen sprachen uns Kaufleuten und Obergerwern je 100, Distelzwang, Metzgern und Mohren je 50 Franken zu. Der Familie von Erlach, die uns schon im Jahre 1912 bei der Erwerbung des Zimmers von Oberhofen in freigebiger Weise unterstützt hatte, verdanken wir wiederum einen sehr erheblichen Beitrag für den Ankauf einer 1650 datierten Wappenscheibe der Brüder Abraham und Johann Rudolf von Erlach. Graf August von Pourtalès auf Mauensee schenkte uns das prachtvolle Empfangszimmer aus dem Pourtalès-Hause in Neuenburg. Wir hoffen in dem nächsten Jahresberichte eingehend über dieses grosse Geschenk sprechen zu können. Von altbewährten Gönnern erhielten wir 300 Franken an den Ankauf der in dem letzten Jahresberichte abgebildeten Madonna von Delsberg, 350 Franken für den Ankauf eines prachtvollen Langnauer Giessfasses und 50 Franken für die Erwerbung eines seltenen Glases; ein anderer Freund des Museums schenkte uns Band IV—VI des Thieme-Becker'schen Künstlerlexikons. In welcher hohem Masse sich der Verein zur Förderung des historischen Museums in dem Berichtsjahre um die Erhaltung bernischer Altertümer verdient machte, ist auf Seite 23 und 24 zu lesen.

Wir danken den Behörden und unsern Freunden für die so ausgiebige finanzielle und moralische Unterstützung. Bleibt uns treu!